© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Tätigkeitsberichte 1991 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Institutionen

Der dem Verband österreichischer Höhlenforscher ist ein Dachverband, dem als Mitglieder nur Schauhöhlenbetriebe und Institutionen – selbständige Vereine, Zweigvereine, Forschergruppen und (Fach-)Sektionen wissenschaftlich oder sportlich orientierter Vereine – angehören können, die sich mit Fragen der Karst- und Höhlenkunde befassen. Eine Mitgliedschaft von Einzelpersonen – wie etwa im Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher – ist nicht möglich; sie ist durch die Zugehörigkeit zu einem „Mitgliedsverein" des Verbandes gegeben. Diese Institutionen haben innerhalb Österreichs unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte, Zielsetzungen und auch recht unterschiedliche Mitgliederzahlen. Die dadurch gegebene Vielfalt kommt in den Tätigkeitsberichten, die jedes Jahr vorgelegt werden und in ihrer Gesamtheit einen repräsentativen Querschnitt der privaten karst- und höhlenkundlichen Forschung in Österreich darstellen, deutlich zum Ausdruck.

Bis zum Redaktionsschluß dieses Heftes waren nur zwei Berichte ausständig, die an dieser Stelle nicht abgedruckt werden können.

Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach)

Die Forschungen konzentrierten sich 1991 auf den Ostteil des Dobratsch. Im Lanzenloch (3742/4) konnten durch Grabungen Echodom und Märchenwelt entdeckt werden; die altbekannte Höhle hat jetzt zwei Etagen und 129 Meter Gesamtlänge. In der Schachthöhle „La durezza" (3742/190) wurde ein 6 m langes Kunststoffrohr mit 90 cm Durchmesser eingebaut, um eine steinschlagsichere Befahrung zu ermöglichen.

Mitglieder des Vereines nahmen an verschiedenen Tagungen, Höhlenforschertreffen und Höhlenrettungsübungen teil. Gut besucht war eine Exkursion zur Peggauer Wand (Steiermark). Zu der zum vierten Mal vom Landesverein organisierten Höhlenweihnachtsfeier im Eggerloch (3742/2), die Kaplan Franz Astner und der Männerchor „Alpenrose" mitgestalteten, erschienen rund 130 Teilnehmer.

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Die Mitglieder der Fachgruppe unternahmen im Jahr 1991 insgesamt 30 gemeinsame Höhlenfahrten, einige davon auch im Ausland. Im Roßkofel-Höhlensystem (3833/1) gelang es Harald Mixanig, einen neuen Höhlenblindkäfer der Gattung Anophthalmus STURM 1844 nachzuweisen, der den Namen A. ajderkanus haldianus DAFFNER 1992 erhielt.

Wie in jedem Jahr, wurde auch 1991 das Dreiländertreffen „Dreieck der Freundschaft" besucht, das diesmal in der Nähe von Sežana (Slowenien) stattfand, und das trotz der schwierigen politischen Situation hervorragend gestaltet wurde. Bei der jährlichen Fachgruppentagung, die am 19. Oktober 1991 in Eisenkappel abgehalten wurde, fanden

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

sich 63 Gäste ein. Mit besonderer Freude konnten Prof. Dr. France Habe und Herr Rebec aus Slowenien begrüßt werden.

Einen von der Fachgruppe organisierten Erste-Hilfe-Kurs absolvierten 17 Mitglieder der Fachgruppe. Am 26. Oktober 1991 fand die konstituierende Sitzung des Vereines „Kärntner Höhlenrettung – Landesverband" statt, dem neben der Fachgruppe der Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten (Villach) und der Verein für Höhlenkunde und Höhlenrettung Villach angehören; zur Vertiefung der Zusammenarbeit der Höhlenretter wurden wieder gemeinsame Übungen durchgeführt.

Das Vereinsjahr schloß mit der schon zur Tradition gewordenen Weihnachtsfeier in der Deutschmannlucke bei Eisenkappel, bei der auch Landtagsabgeordneter Dr. Peter Haderlapp herzlich begrüßt werden konnte. *Harald Langer (Klagenfurt)*

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Dank der großzügigen Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung und der großen Begeisterung und Einsatzfreude der Mitglieder konnte 1991 wieder an die hervorragenden Forschungsergebnisse der Vorjahre angeknüpft werden. Von den Vereinsmitgliedern wurden 215 Höhlenfahrten gemeldet. Dabei verbrachten 721 Teilnehmer über 3100 Stunden unter Tag. Allein 69 Fahrten hatten kartographische Tätigkeiten zum Ziel! In mühseliger Kleinarbeit wurden, meist in äußerst schwierig zu befahrenden Höhlenteilen, Gangstrecken mit von über 3,7 Kilometer Länge dokumentiert. Das Einmessen von Höhleneingängen, das von immer größerer Bedeutung wird, wurde weiter vorangetrieben; die Meßzuglänge hiefür beträgt rund 4,5 Kilometer. Der Höhlenkataster im oö. Arbeitsgebiet wuchs um bisher 20 unbekannte Objekte an.

Bei der Raucherkarexpedition 1991 wurden trotz der denkbar schlechtesten Witterungsverhältnisse (an 6 von 9 Tagen hat es fast ununterbrochen geregnet) in verschiedenen Höhlen nahezu 1 km Neulandstrecken vermessen. Im zweitgrößten Höhlensystem Österreichs, der *Raucherkarhöhle* (1626/55), wurde die Forschung hauptsächlich im aussichtsreichen, aber extrem schwierigen „Transhades" weiter vorangetrieben. Einschließlich weiterer Neulandstrecken im Bereich „Großer Südgang" beträgt die Gesamtlänge der Höhle nunmehr 53 133 Meter. In dem direkt über der Raucherkarhöhle entdeckten Pseudohades beträgt die Ganglänge nach drei Forschungsfahrten bereits über 500 Meter; eine Katasternummer wurde aufgrund des vermuteten Zusammenhanges mit der Raucherkarhöhle noch nicht vergeben. Die Sparschweinchenhöhle (1626/201) wurde entdeckt und darin 55 Meter vermessen; eine weitere Tour in diese Höhle fiel wegen des schon erwähnten Schlechtwetters buchstäblich ins Wasser. In der ebenfalls neu entdeckten Hutforscherhöhle (1626/197) wurde mit der Vermessung begonnen. Zweitagschlothöhle (1626/195), die Selbstvergaserhöhle (1626/196) und Neuer Schacht (1626/202) wurden erforscht und vermessen.

In der im Höherstein bei Bad Ischl gelegenen Junihöhle (1615/4) wurden im Verlaufe etlicher mehrtägiger Fahrten weitere Gangstrecken auf eine geschätzte Gesamtlänge von 3250 Meter erforscht. Die vermessene Ganglänge beträgt derzeit 2840 Meter.

Nach der Wiederaufnahme der Forschungen in der Preissner Hölluck'n (1656/3) im Jahre 1990 wurde die Vermessung der Höhle zum Abschluß gebracht. Die Gesamtganglänge beträgt nunmehr 804,97 Meter; die Niveaudifferenz beläuft sich auf 139 Meter.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Vier Fahrten wurden in die Krestenberghöhle (1653/1) im Ahorntal (Hintergebirge) unternommen. Diese äußerst anstrengenden und materialaufwendigen Forschungen erbrachten einen Längenzuwachs von 761 Metern und damit 1,4 Kilometer Gesamtlänge. Die Tiefe der Höhle beträgt nunmehr 409 Meter. Die Krestenberghöhle ist damit sicherlich die bedeutendste Höhle des Sengsen- und Hintergebirges. Im Rahmen von Arbeiten für den Verein Nationalpark Kalkalpen wurden in diesem Gebiet zahlreiche Begehungen durchgeführt, die der Einmessung der Höhleneingänge dienten. Die Gestrüpphöhle mit einer Länge von 24 Meter und die Hetzschluchthöhle (26 Meter lang) wurden vermessen.

In der Welserhöhle (1628/36) im östlichen Hochplattenkogel wurden weitere Gänge zu derzeit 213 Meter Gesamtlänge vermessen.

Nahe der Goisererhütte wurde das Schilcherloch (1564/10) fertig bearbeitet. In der Kalmooskirche (1564/16) erfolgten Kontrollvermessungen; die Gesamtlänge blieb mit 291 Metern unverändert.

Zwei Klufthöhlen im Predigtstuhl bei Bad Goisern, die Kleine und die Große Törlkluft (1612/21), wurden mit 58 Meter, die nahegelegene Seekirche (1612/5) mit rund 31 Meter Länge vermessen.

Von der Forschergruppe Gmunden wurde das Hochleckengebiet weiterbearbeitet. Zahlreiche Fahrten dienten der Einmessung der Höhleneingänge, sodaß nunmehr die Koordinaten nahezu aller bekannten Höhlen erfaßt sind. Entsprechende Höhlenverbreitungskarten im Maßstab 1 : 5000 und 1 : 10 000 wurden angefertigt. Der Gamskeller (1567/23) mit einer Ganglänge von 68,6 Meter, das Schlüsslloch (1567/54) mit 11,35 Meter und das Grundloch Ost (1567/87) mit einer Tiefe von 55 Meter und einer Ganglänge von 60,5 Meter wurden vermessen. Bei St. Gallen wurde das 16,5 Meter lange Kühstall-Loch (1644/1) erforscht. In der Oberen Schießerbachhöhle (1616/7) wurden anläßlich eines Tauchvorstoßes 40 Meter Neuland erforscht, sodaß die Gesamtlänge nunmehr 227 Meter beträgt. Für die Weiterforschung im Feuertalsystem (1626/120) wurden stabile verzinkte Eisenleitern angefertigt und an zwei Schachtstufen eingebaut.

Zahlreiche Höhlenfahrten dienten auch wieder zoologischen Studien. An den Verbreitungskarten für Diplopodenarten wurde weitergearbeitet.

Von einigen Vereinsmitgliedern wurden auch im abgelaufenen Jahr interessante Höhlenfahrten im Ausland unternommen und die Kontakte zu den dortigen Höhlenforschern intensiviert. In unserem nördlichen Nachbarland, der ČSFR, wurden in vier Höhlen Fotoexkursionen durchgeführt. Zwei Höhlen in der BRD waren ebenso Ziel von Exkursionen. Im Rahmen der Teilnahme am Nationalen Kongreß für Höhlenforschung in der Schweiz erfolgten zwei Höhlenfahrten. Die interessanteste Studienreise wurde jedoch nach Neuseeland unternommen. Im Verlaufe eines mehrwöchigen Aufenthaltes wurden dort 15 Höhlen befahren. Die Gastfreundschaft der neuseeländischen Forscherkollegen wurde dabei als sehr positiv empfunden.

Einige Mitglieder des Landesvereines gehören auch der oberösterreichischen „Höhlenschutzwache" an. Von 28 beteiligten Wacheorganen wurden 21 Kontrollfahrten gemeldet.

Breiter Raum wurde wieder der Schulung der Vereinsmitglieder und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Höhlenrettung gewidmet. Verschiedene Übungen ober- und untertags wurden ebenso durchgeführt wie ein gut besuchter Auffrischungskurs über Erste Hilfe.

Der Stollen- und Erdstallforschung waren 60 Fahrten mit insgesamt 393 Teilnehmern gewidmet, die 463 Stunden unter Tag verbrachten. Bei neun Vermessungsfahrten wurden 1362 Meter unterirdischer Gänge aufgenommen. Für das Einmessen der Eingänge betrug die Meßzuglänge rund 400 Meter.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

An der wissenschaftlichen Bearbeitung des Erdstallsystems von Althöflein (NÖ) wurde mitgearbeitet. Diese Anlage kommuniziert mit der darüberliegenden mittelalterlichen Wehranlage und ist deshalb besonders interessant.

Hervorzuheben sind die geophysikalischen Messungen beim Erdstall „Lummerstorfer" in St. Johann am Wimberg. Prof. Dr. Walach von der Montanuniversität Leoben führte diese Hohlraumortung mittels elektrischer Widerstandsmessungen durch. Für die Nutzung eines Hauses in diesem Ort wurde ein Konzept für ein Erdstallmuseum erstellt und der Bevölkerung im Rahmen einer Veranstaltung präsentiert. Die Umsetzung scheitert aber derzeit an den enormen Kosten für die Sanierung des leerstehenden Hauses.

Wissenschaftlich bearbeitet wurde der Tunnel von Hirschbergen. Dieser stellt ein sehr interessantes Bauwerk des Schwarzenberg-Schwemmkanals (Böhmen) dar. Sehr genau untersucht wurde eine weitere Tunnelanlage für die Holzschwemme, der Huebmersche Durchschlag in Schwarzenau. Exkursionen führten zu den unterirdischen Gängen von Pilsen, Tabor und Theresienstadt (alle Böhmen). Die für Oberösterreich sehr ungewöhnliche Kellergasse (mit 23 Sandkellern) in Raab wurde besucht und mit der Dokumentation begonnen.

Das mit Abstand größte Ereignis war der internationale Erdstallkongreß im Schloß Weinberg bei Kefermarkt. 171 Teilnehmer aus 10 Nationen nahmen vom 4. bis 7. Juli daran teil. Schon die Vorbereitungen waren sehr arbeitsintensiv. Die Exkursionsziele mußten sorgfältig ausgewählt und gereinigt werden. Für den Erdstall von Großriedenthal (NÖ) wurde mit einem beträchtlichen Kostenaufwand ein gemauerter Einstieg errichtet.

Am 4. Juli gab es für die Kongreßteilnehmer eine Führung im prähistorischen Teil des Salzbergwerkes von Hallstatt, bei der die interessanten Fundplätze im keltischen Bergbaurevier besucht wurden. Die offizielle Eröffnung durch Landeshauptmann Dr. Ratzenböck fand am 5. Juli statt. Anschließend referierten internationale Fachleute über die künstlichen Höhlen ihrer Länder. Der Samstag war wieder Exkursionen gewidmet, wobei wegen der großen Teilnehmerzahl zwei getrennte Busfahrten durchgeführt werden mußten. Eine Fahrt führte unter der Leitung von Karl Lukan und dem Archäologen Thomas Kühtreiber nach Niederösterreich zu Erdställen in Kleinzwettl, Röschitz und Großriedenthal. Die oberösterreichische Tour führte zum unterirdischen Steinbruch der Großen Steyreggerhöhle (Kat.-Nr. 6843/1) und den Erdställen in Kleinmollsberg bei Neustift und Schlosserhügel in Rohrbach.

Dieser Kongreß zum Thema Erdstall war europaweit der größte, der jemals durchgeführt worden ist. Aufgrund des organisatorischen Aufwandes war es auch sicherlich die größte Veranstaltung, die der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich seit seinem Bestehen durchgeführt hat. Für seine Verdienste um die Erforschung und Erhaltung von Erdställen wurde Josef Weichenberger mit Beschluß der oberösterreichischen Landesregierung mit dem Titel „Konsulent der Wissenschaften" ausgezeichnet.

Herbert Prandstätter (Linz)

Verein für Höhlenkunde Ebensee

In der Gassel-Tropfsteinhöhle konnten im Vorjahr 2183 Besucher gezählt werden. Das ist angesichts der witterungsmäßigen Unbilden ein gutes Ergebnis. Der Betrieb war das ganze Jahr über durch eine Reihe von Unannehmlichkeiten behindert: Während im Mai eine Lawine den Höhleneingang zur Gänze verschüttete, wurde im Juli durch die Hochwässer der Zugangsweg streckenweise völlig zerstört. Im August trat schließlich

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Wassermangel ein, sodaß Wasser zur Hütte transportiert werden mußte. Dazu kamen noch Probleme mit Holzarbeiten, die Schäden am Weg und an der Seilbahn mit sich zogen.

Neben kleineren Arbeiten in der Höhle wurde die im Vorjahr gebaute Aggregathütte fertiggestellt.

Das bisher provisorisch untergebrachte Archiv des Vereins fand eine endgültige Heimstätte in der Hauptschule I. Der etwa 20 m^2 große Raum mußte dafür entsprechend adaptiert werden. Eine bereits bestehende höhlenkundliche Vitrine im Ebenseer Heimathaus wurde neu gestaltet und vor allem durch neue Exponate, wie beispielsweise einer großen Höhlenperle aus der Gassel-Tropfsteinhöhle, bereichert.

Aufgrund personeller Schwierigkeiten war eine Forschungstätigkeit nur in beschränkten Umfang möglich. Dennoch wurden mehrere Kleinhöhlen im Nestlergebiet und auf der Grünbergalm neu entdeckt und zum Teil bereits erkundet. Von vier Mitgliedern wurden 19 Höhlenbefahrungen, größtenteils mit wissenschaftlichen Zielsetzungen, gemeldet. *Dietmar Kuffner (Gmunden)*

Zweigverein Hallstatt-Obertraun im Landesverein für Höhlenkunde in Österreich

Die Vereinsmitglieder meldeten 249 Höhlenfahrten, wobei sie insgesamt 2137,5 Stunden[1]) unter Tage verbrachten.

Das Arbeitsjahr begann am 2. Jänner mit der Durchführung der 11. Höhleneinkehr in der Koppenbrüllerhöhle, einer Veranstaltung, die bei den weihnachtlichen Urlaubsgästen im inneren Salzkammergut sehr guten Anklang findet.

Am 4. Jänner brach eine Forschergruppe zum ersten mehrtägigen Vorstoß des Jahres in die Hirlatzhöhle (1546/7) auf. Bei fünf weiteren Forschungsfahrten gelang in den östlichen und in den westlichsten Bereichen der Hirlatzhöhle die Entdeckung weiterer Höhlenteile. Die Vermessungen ergaben einen Längenzuwachs von 1248 m, wodurch die Gesamtlänge der Höhle zum Jahresende 68 850 m betrug.

Im März erschien eine weitere Ausgabe der „Höhlenkundlichen Vereinsinformation". Fünf Mitglieder beteiligten sich vom 27. bis 29. Juni am CIPRA-Symposium über Gegenwart und Zukunft der Karstgebiete der Alpen in Bad Aussee.

Mit Günter Stummer (Karst- und Höhlenkundliche Abteilung des Naturhistorischen Museums) wurden im Juli Teile der Dachstein-Riesenhöhle (1547/17) neu vermessen und die Däumelkogel-Sandhöhle (1547/124) weiter erforscht. Das alljährliche Grillfest fand am 27. Juli im Vereinsheim in St. Agatha statt. Am 31. August entsandte der Vereinsvorstand vier Vertreter zur Verbandstagung in Sierning. Er war auch bei der Proponentensitzung und bei der Gründungsversammlung der Österreichischen Höhlenrettung – Bundesverband am 16. November in Bad Ischl vertreten.

Vom 1. bis 6. September organisierte Peter Seethaler eine weitere Forschungswoche mit Stützpunkt Wiesberghaus auf dem Dachsteinmassiv. Zwischen Vorderem Hirlatz und Weittal wurden zahlreiche Höhlen vermessen, darunter der 57 m tiefe Eisschacht beim Grünkogel (1543/111), die Feuerkogel-Durchgangshöhle (1546/20 a, b) und der Feuerkogel-Schacht (1546/78). Am Grünkogel gelang die Entdeckung einer Bärenhöhle (1543/96), in der sich Knochen, zwei obere Fangzähne und die aus Latschenzweigen bestehende Lagerstelle eines jungen Braunbären fanden. Die dreitägige Forschungsfahrt

---

[1]) Die Aufenthaltsdauer in Schauhöhlen ist in der Statistik nicht enthalten.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

einer vierköpfigen Gruppe in die Schönberghöhle (1547/70) erbrachte im September 198 m vermessenes Neuland; der aktuelle Stand der Vermessungen beträgt 9114 m. Eine zweitägige Vereinstour führte Ende September zehn Mitglieder und sechs Gäste in Österreichs höchstgelegene Schauhöhle, die Eiskogelhöhle im Tennengebirge.

Anton Achleitner organisierte in Zusammenarbeit mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher vom 1. bis 3. November einen Computer-Workshop in Bad Ischl, zu dem die österreichischen Höhlenvereine eingeladen waren. Die fachlichen Referenten Tobias Bossert und Gottfried Buchegger demonstrierten die EDV-unterstützte Höhlendokumentation mittels einer Autocad-Applikation am Beispiel der Hirlatzhöhle.

Bei der Jahreshauptversammlung in Obertraun am 23. November wurde die Neuwahl des Vorstandes durchgeführt. Karl Gaisberger wurde anläßlich der 30jährigen, Johann Schilcher und Rudolf Strick wurden zur 25jährigen Mitgliedschaft geehrt. Walter Greger präsentierte im Café Schober die von ihm erstellten Schautafeln, die dem Verein nun bei Ausstellungen zur Verfügung stehen.

Zwölf Teilnehmer fanden sich am 24. November zur Höhlenreinigungstour in die altbekannten Teile der Hirlatzhöhle ein. Zwei Fahrten dienten der teilweisen Erneuerung der Steiganlagen in dieser Höhle.

Die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für Biospeläologie umfaßte im Rahmen der Fledermausforschung die Befahrung von zehn Höhlen des Landes Salzburg und des Salzkammergutes. Zoologische Forschungen hatten ihren Schwerpunkt im Nachweis der Verbreitung der Höhlenlaufkäfer der Gattung Arctaphaenops.

Die photographische Dokumentation des Eishaushaltes der Schwarzmooskogel-Eishöhle (1623/40) im Toten Gebirge wurde fortgesetzt.

Anläßlich des Hochwassers im Juli wurde das Ansprechen der wichtigsten Karstquellen im steirischen und oberösterreichischen Salzkammergut verfolgt.

Bei Fahrten im Ausland wurden zahlreiche Höhlen in Neuseeland, Nepal, Thailand und Indonesien besucht. *Mag. Kurt Sulzbacher (Linz-Obertraun)*

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

In dem Bereich, dessen Katasterführung dem Landesverein obliegt, konnten 1991 insgesamt 109 Höhlen neu aufgenommen werden. Damit sind im Katastergebiet des Landesvereines bereits 2649 Höhlen erfaßt, von denen 746 auf bayerischem Gebiet liegen. An den wichtigsten Forschungen des Jahres 1991 waren auch zehn ausländische Expeditionen beteiligt.

Im Tennengebirge wird das Sandkar im zentralen Tennengebirgsplateau immer mehr zum Schwerpunkt der vereinseigenen Forschungen. Die Biwakhütte („Fatamorgana") hat sich ausgezeichnet bewährt. Unter vielen lokalisierten und teilweise erforschten Höhlen in diesem Gebiet sind derzeit das Altherrenlabyrinth (1511/550) und die Beamtenschleuse (1511/520) die erfolgversprechendsten Objekte für künftige Forschungen. Weitere Forschungen fanden in der Trickl, im Nebelsbergkar, im Nesselbergkar, im Bergeralpel und im Schildkar statt. Mit weiteren Fortsetzungen erhöhte sich die Gesamtlänge im Frauenofen (1511/18) auf 6,9 Kilometer. Französische Forscher führten die Vermessung der Verbindung vom Cosa-Nostra-Loch (1511/455) zur Bergerhöhle (1511/163) durch; das Höhlensystem weist damit die beachtenswerte Vertikaldifferenz von 1250 m auf.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Im Trattberg fand sich in altbekannten und häufig besuchten Höhlen Neuland. Die Gesamtlänge wuchs im Feuchten Keller (1524/3) um 125 Meter, im Kühlloch (1524/24) sogar um 500 Meter.

In den Leoganger Steinbergen konnten polnische Höhlenforscher durch einen Vorstoß in den Verlorener-Weg-Schacht (1324/83) endgültig die Verbindung mit den hintersten Teilen des Lamprechtsofen (1324/1) nachweisen.

Das Kolkbläser-Monsterhöhlen-System (1331/141, 25) im Steinernen Meer gehört mit über 36 Kilometer Gesamtlänge zu den längsten Höhlen im Katastergebiet des Landesvereines. Die erhoffte Verbindung zu den Windbachkopfhöhlen blockiert ein Lehmsunk; dafür konnten zwei neue Zustiege vom Plateau her gefunden werden. Die Salzgrabenhöhle (1331/29) wuchs um 256 Meter auf eine Gesamtlänge von 8585 Meter.

Im Hagengebirge konnten Münchener Forscher im Hacklschacht (1335/298) bis – 560 m absteigen. Salzburger Forscher arbeiteten nun schon das zweite Jahr im Gebiet Lengtäler–Eiblhöhle, wo eine Reihe neuer Höhlen vermessen wurde.

Im Hohen Göll (1336) erkundeten Höhlenforscher aus Polen mehrere Schachthöhlen, teilweise bis in über 600 Meter Tiefe (Koboldschacht, Windigschacht). Unter Berücksichtigung der geologischen und hydrologischen Gegebenheiten erscheint eine Verbindung zum bekannten Schwarzbachfall (Gollinger Wasserfall) keineswegs unrealistisch. Auf bayerischem Gebiet ist der Kippdübelschacht (1336/119) erwähnenswert, wo die Forschung bei – 267 m angelangt ist.

Im Untersberg hat das Windlöcher-System (1339/31) mittlerweile neun Eingänge und eine Gesamtlänge von 9,5 Kilometern. Die Erkundung ging bis zum Beginn einer neuen Schachtzone.

Neben der Forschungstätigkeit sind im Auftrag der Salzburger Landesregierung über 150 Höhlen mit Tafeln gekennzeichnet worden. Der Umbau der Forscherhütte beim Lamprechtsofen wurde fortgesetzt. Die Mikroverfilmung des gesamten Archivmaterials im Höhlenkataster durch W. Repis konnte abgeschlossen werden.

Ein bemerkenswerter Artikel von A. Ausobsky über den Eishaushalt in bewetterten Höhlen wurde in der Zeitschrift „Atlantis" im Heft 2/1991 veröffentlicht; Beobachtungen und Messungen in der Eisriesenwelt (1511/24) und in der Eiskogelhöhle (1511/101) dienten für diese Arbeit als Grundlage.

Dem Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg gehören derzeit 205 Mitglieder an, darunter 71 Staatsangehörige der Bundesrepublik Deutschland.

M. Rachelsperger (Salzburg)

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Der Schwerpunkt der Forschungen lag auch im Jahre 1991 im Mittelsteirischen Karst. Das Blasloch (2836/229) besitzt nunmehr eine Vermessungslänge von 795 Metern (Heinz KUSCH). Im Zuge von Bestandsaufnahmen wurde der Eingangsbereich der Lurgrotte bei Semriach (2836/1) weiter vermessen, sodaß dort bereits über 1500 m vermessene Teile aufscheinen. Das Augenmerk galt und gilt den vernachlässigten Seitenteilen. Die neuen Pläne zeigen ein stark korrigiertes Bild. Mit der Ersteigung von Schloten werden bisher unbekannte Teile erreicht, neue Erkenntnisse über die Phasen der Entstehung gewonnen. Der altbekannte Fenrisschacht auf der Peggauer Seite der Lurgrotte konnte erforscht und vermessen werden.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Im Weizer Karst geht die Höhlenaufnahme am rechten Ufer der Weizklamm weiter. Folgende Höhlen wurden neu ins Verzeichnis aufgenommen: Laubschlucker (2833/153), Fallgrube (2833/154), Schrägschichthöhle (2833/155), Sinterversturzhöhle (2833/156), Kaninchenbau (2833/157 a, b), und 5-Tor-Höhle (2833/158). Exakte Lage- und Zugangsbeschreibungen sowie Höhlen- und Geländevermessungen lassen den Wert der Arbeit erkennen. Als Besonderheit sind die Ersteigungen der Schlotfortsetzungen in der Klementgrotte (2833/21), der Adolf-Mayer-Höhle (2833/14) und im Gipsloch (2833/13) zu bewerten, die gleichzeitig auch mit deren Vermessung verbunden waren. Wertvolle Erkenntnisse über die Entstehung dieser Höhlen wurden gewonnen (Harald POLT). In Birkfeld wurde die bisher unbekannte Lindhöhle (2835/1) vollständig für den Kataster aufgenommen.

Eine von Harald Pott und Dr. Georg Köhler organisierte kleine Höhlenausstellung in Weiz (Weberhaus) war ein beachtlicher Erfolg. Die Besucher resultierten vor allem aus Schulen. Prof. Straka (Hall) glückte die Wiederauffindung einer lange verschollenen Kleinhöhle am rechten Ufer der Enns, deren Kenntnis in der Literatur bereits im 18. Jahrhundert beginnt.

Im Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (1742/1) brachte eine Expedition Neuzugänge in der Gesamtlänge von 1500 Metern; die neuen Teile führen vom Rasteck in östliche Richtung und unterlagern bereits die westlichen Gänge der Langsteineishöhle (1744/1).

Weitere umfangreiche Arbeiten für eine Geschichte der Höhlenforschung in der Steiermark wurden getätigt.

Zum Schutze der Tunnelhöhle (2784/2) in Peggau (Fledermausschutz, Sedimente) konnte unter schwierigsten Umständen eine über 700 kg schwere Gitterkonstruktion eingebaut werden (Weißensteiner). Eine archäologische Bestandsaufnahme mit Fundsicherung erfolgte im Eingangsbereich der Lurgrotte (2836/1). Eine Grabung zum selben Zweck erfolgte in der Großen Peggauer-Wand-Höhle (2836/39, Dr. Gerald FUCHS).

Für gutachtliche Stellungnahmen zur Schutzwürdigkeit einer aufgesprengten Höhle in einem Steinbruch in Peggau, von weiteren tropfsteinreichen Höhlen im Grazer Bergland erfolgten Aktivitäten. Bestehende Absperrungen der Bärenhöhle im Schachnerkogel (2833/59), der Bärenhöhle in Mixnitz (2839/2) und der Seeriegelhöhle (2843/1) wurden nach Beschädigungen repariert.

Verschiedentlich wurden Schäden und Zerstörungen in Karstgebieten durch Wirtschaftsprojekte und Unbekannte festgestellt. So wurde eine Forststraße bis zum Nordportal der Kathreinerweg-Durchgangshöhle (2834/33) in der Weizklamm gebaut und endet in dieser. Das Höhlensediment wurde mittels Bagger aus dem Nordportal teilweise entfernt. Damit wurde das natürliche Gepräge sowohl der Höhle als auch des Nahbereiches um die Höhle zerstört.

Eine große Gefahr für das Trinkwassereinzugsgebiet von Mixnitz wurde im Ochsenbodenloch auf der Teichalpe registriet. Eine größere Menge von Kadaverteilen von Wild, in mehreren Salzsäcken verstaut, wurden von unbekannten Tätern in die Schachthöhle geworfen. Die Anzeige wurde erstattet.

Zu Höhlenkontrollen, aber auch schnellen Schadensbehebungen an Absperrungen mußten zu folgenden Höhlen ein- und mehrmals Fahrten unternommen werden: Bärenhöhle (2833/56), Bärenloch (2839/2), Blaubruchhöhle (2832/3), Bründlhöhle (2793/1), Frauenhöhle (2832/15), Frauenhöhle (2836/24), Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (1742/1), Gelbe Grotte (2833/57), Grabhöhle (2784/5), Große Badlhöhle (2836/17), Große Peggauer-Wand-Höhle (2836/39), Hammerbach, Stollen IX (2836/34), Repolusthöhle (2837/1), Seeriegelhöhle (2843/1), Sinterbeckenhöhle (2836/202), Stein-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

bergkluft (2836/117), Steinbockhöhle (2836/23), Stufengrotte (2784/6), Tropfsteinhöhle (2784/3), Tunnelhöhle (2784/2) und Zigeunerloch (2831/15). Insgesamt haben 179 Personen an 79 Kontrollfahrten teilgenommen. Dabei wurden über 4000 km zurückgelegt!

Volker Weißensteiner (Graz)

Sektion Kapfenberg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Im Gebiet des Herrenboden (Tonioalpe) wurde ein 26 m tiefer und 10 m weiter Schacht befahren, der in eine 300 m lange Höhle führte. In diesem Schacht wurden Kratzspuren von (abgestürzten) Bären und Gemsenskelette gefunden. Deutliche Spuren von Nagelschuhen an den Wänden weisen auf frühere Befahrungen hin. Die Höhle weist auch reichlich Tropfsteine und Bergmilch-Sinterfahnen auf. Die Befahrung einer neuen Höhle in der Stangenwand wurde durch einen Wettersturz vereitelt. Bei Niederwasser im Winter wurde ein Vorstoß in die Feistringgrabenhöhle bei Aflenz unternommen. Bei einer Befahrung von Stollen des ehemaligen Silberbergwerkes Oberzeiring konnten schöne Versinterungen und Sinterbecken in diesen künstlichen Hohlräumen beobachtet werden.

Besonders intensiv haben sich die Mitglieder der Sektion mit Fragen der Höhlenrettung auseinandergesetzt; mehrere Höhlenrettungsübungen und ein Höhlenrettungsseminar in Mautern wurden besucht.

Fritz Bayerl (Aflenz)

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Bei zwölf durchgeführten Höhlenfahrten wurden acht verschiedene Höhlen besucht. Ein Mitglied der Forschergruppe nahm an vier Höhlenexpeditionen teil, drei Fahrten erfolgten im Rahmen der Aktivitäten der Höhlenrettung. Ferner wurden einige höhlenkundliche Tagungen besucht.

Karl Nuck (Zeltweg)

Verein für Höhlenkunde in Obersteier (Bad Mitterndorf)

Im Forschungsjahr 1991 durchbrachen Mitglieder des Vereines erstmals zwei entscheidende Grenzen. Bei einer mehrtägigen Biwaktour im Jänner gelang es, in der Grubstein-Westwandhöhle (1625/351 a–j) die Gesamtlänge über die 10-km-Marke zu heben. Eine im Sommer gefundene Verbindung zur ca. 80 m langen Erdganghöhle (1625/353 a–b) ließ die Gesamtlänge des Höhlensystemes auf 10 384 m anwachsen. Dadurch änderte sich auch die Anzahl der Eingänge von 8 auf 10. Die Tiefe blieb mit – 396 m unverändert. Aufgrund intensiver Bemühungen einiger Vereinsmitglieder wurde der seit 1987 zugeeiste, bequemste Einstieg zur Grubstein-Westwandhöhle (1625/351 c) endlich wieder begehbar gemacht.

Weitaus ergiebigere Entdeckungen als am Grubstein ergaben sich bei den Schachtforschungen in den Karen. Nach einer zweijährigen Forschungspause wurde beim DÖF-Schacht (1625/379) wieder Material bis zu einer Fortsetzung bei – 210 m eingebaut. Nach Überwindung eines überaus engen Mäanders gelangte im Sommer ein Zweierteam über eine Reihe von Schächten bis zu einem Siphon bei – 382 m. Ausgehend von einer großen Kluft bei – 330 m unternahmen sie im Herbst zwei weitere Vorstöße. Einem

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Gerinne folgend, stiegen sie in einem durch geräumige Schachtstufen unterbrochenen Cañon bis in eine Tiefe von – 527 m ab. Dort beendeten sie die Forschungen auf einer kleinen Stufe mitten in einem mindestens 50 m tiefen Schacht wegen Materialmangels. Die Gesamtlänge stieg in diesem Jahr von 589 m auf 1486 m.

An einer sechstägigen Forschungswoche auf der Augstwiesenalm bei Altaussee nahmen sechs Vereinsmitglieder teil. Geforscht wurde in der bereits seit längerer Zeit bekannten Thomas-Eishöhle (1623/131). In vier Touren vermaßen zwei Meßtrupps über 1000 m meist geräumige Höhlengänge in dieser wegen ihrer riesigen Konglomeratablagerungen sehr interessanten Höhle. Ein Teil der Gruppe unternahm eine mehrstündige Oberflächenerkundung des Gebietes oberhalb der Höhle.

Am Scheiblingstragl wurden bei Oberflächenbegehungen mehrere Höhleneingänge entdeckt. Die an seiner Westflanke gelegene Eisschwerthöhle (1625/419) konnte vollständig erforscht und auf eine Länge von 270 m vermessen werden. Weiters wurde der Druidenkeller (1625/315) auf eine Länge von 348 m weitervermessen, und im Sonnenleiterschacht (1625/387 a–b) ergab die Aufarbeitung einer kleinen tagnahen Nebenstrecke eine Gesamtlänge von 323 m; die Tiefe blieb mit – 165 m unverändert.

Am Grund des Quelltopfes I der Stimitz versuchten deutsche Vereinsmitglieder einen befahrbaren Weg freizulegen, um darin zu tauchen. Leider konnte bis zum Wintereinbruch noch nicht genügend Material weggeräumt werden.

An einer Höhlenrettungsübung im Großen Knerzenloch (1615/7) beteiligten sich 42 Höhlenretter aus Oberösterreich und der Steiermark; der Verein für Höhlenkunde in Obersteier war mit 7 Höhlenrettern vertreten. Erstmals in Österreich organisierte die Einsatzstelle Bad Mitterndorf, der die Leitung des Höhlenrettungsverbandes Steiermark obliegt, einen Ausbildungslehrgang für Höhlenretter. Dabei beteiligten sich 25 Retter aus mehreren Bundesländern. Der Verein für Höhlenkunde war mit 15 Rettern vertreten, wobei 3 davon als Ausbildner fungierten. Geübt wurde in der Kriemandlhöhle (1622/8) und im Wetterloch (1622/7). Die theoretischen Vorträge wurden im Hollhaus abgehalten.

Zu dem EDV-Seminar in Bad Ischl, bei dem mittels Auto-CAD Höhlenpläne erstellt wurden, entsandte der Verein zwei Mitglieder. Den Abschluß des Vereinsjahres bildete wieder eine gut organisierte Weihnachtsfeier.

Mitglieder der Forschergruppe Schladming stießen im Dachsteinloch[1]) weiter vor und unternahmen schwierige Erkundungstouren im Ostteil der Dachstein-Südwand (Bereich Pichlweg und Dachsteinwarte). Im Vötternstollen wurden Wettertüren eingebaut, um der ständigen Vereisung entgegenzuwirken. Der Lehrstollen Bromriesen wurde weiter ausgebaut. Ebenso gab es eine Schulung auf „Schontourismus" in Zusammenarbeit mit dem regionalen Verkehrsverein. Auf kultureller Ebene gelang die erfolgreiche Uraufführung des Knappenspieles „Der Berg gibt – der Berg nimmt" von K. Kopetzky, dessen Handlung in der Zeit der Bauernkriege spielt.

Robert Seebacher (Bad Mitterndorf)

Eisenerzer Höhlenverein „Fledermaus" (Eisenerz)

Die Tätigkeit des Vereins, der derzeit 14 Mitglieder aufweist, konzentrierte sich im Jahre 1991 hauptsächlich auf die Oberfläche des Langsteins, sowie die Hochfläche des

[1]) (= Dachstein-Südwandhöhle)

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Bärenloches bis zum Sonnstein (Hochschwabgebiet). Im Gebiet des Sonnsteins konnten einige vielversprechende Höhlen befahren, erkundet und zum Teil vermessen werden. Auch das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (Kat.-Nr. 1742/1) wurde des öfteren besucht; die Erforschung des Südwest-Ganges mußte eingestellt werden, da der Verein derzeit keinen Schlüssel besitzt. Besucht wurde auch die Langsteineishöhle (Kat.-Nr. 1744/1), die infolge der Absperrung der Frauenmauer-Langsteinhöhle mehr denn je begangen wird und dementsprechend stark verschmutzt ist.

Weiters wurden einige Sitzungen besucht, die der Gründung des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung galten. Teilgenommen wurde auch an einer Höhlenrettungsübung in Altaussee (Großes Knerzenloch, Kat.-Nr. 1615/7) und an der Verbandshöhlenrettungsübung 1991 in Ebensee (Gmundner Höhle, Kat.-Nr. 1567/49). Einige Mitglieder nahmen auch am ersten Höhlenrettungskurs auf der Tauplitz teil.

Edwin Fritz (Eisenerz)

Verein für Höhlenkunde Langenwang

Die Mitglieder des Vereines meldeten im Jahre 1991 insgesamt 31 Höhlenfahrten, davon 9 Kontrollbegehungen geschützter Höhlen, sowie 3 Oberflächenbegehungen.

Im Rahmen der Steirischen Landesaustellung „Sport – Sinn und Wahn" in Mürzzuschlag wurden von der Einsatzstelle Langenwang des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung – unter Mitarbeit der Einsatzstellen Kapfenberg und St. Lorenzen – an zwei Samstagen Schauübungen an der Kletterwand durchgeführt.

Die Pfingstfahrt führte wieder in den Mährischen Karst. Zuerst wurde die Amaterska jeskyne (Amateurhöhle) besucht. Auf Grund der anhaltenden Regenfälle konnten wir leider nur die oberen Teile besuchen, da das Hochwasser eine Begehung der unteren Etage unmöglich machte. Eine weitere Fahrt führte in die Maisluv-Zavrt, eine 137 m tiefe Schachthöhle, die im unteren Teil einen hohen Raum aufweist. Bei einer Oberflächenbegehung konnten wir die vielfältige Landschaft mit ihren Karsterscheinungen und die Dolina Mystica kennenlernen. Ein Besuch der Schauhöhle Sloupsko-sosuvske jeskyne (Höhle von Sloup), sowie eine Stadtbesichtigung von Brünn beendeten diese Fahrt.

Ein besonderes Ereignis war die Höhlenhochzeit von Freunden in der Frauenmauerhöhle (Kat.-Nr. 1742/1).

Den Höhlenrettungskurs des Steirischen Landesverbandes für Höhlenrettung vom 4. bis 6. Oktober auf der Tauplitzalm besuchten drei Vereinsmitglieder bzw. Höhlenretter. Die Ausstellung „Lebensraum Höhle" im Weberhaus in Weiz besuchten ebenfalls drei Mitglieder. Den Abschluß des Jahres bildete eine Weihnachtsfeier in der Wasserhöhle (Kat.-Nr. 1732/2), gemeinsam mit den Kameraden aus St. Lorenzen.

Hildegard Lammer (Langenwang)

Verein für Höhlenkunde „Höhlenbären" (St. Lorenzen im Mürztal, Steiermark)

Gemeinsam mit dem Verein für Höhlenkunde Langenwang wurden eine Höhlenrettungsübung in der Weizklamm und mehrere Schauübungen anläßlich der Landesausstellung in Mürzzuschlag durchgeführt. Im August war der Verein zu einer geologischen Exkursion in das Gebiet des Harzes (Deutschland) eingeladen.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Gemeinsam mit sieben russischen Höhlenforschern wurde eine einmonatige Expedition in den Kaukasus durchgeführt; die Zusammenarbeit war nach Überwindung der anfänglichen Sprachbarrieren hervorragend. Während eines elftägigen Aufenthaltes in der 1504 Meter tiefen Pantuchin-Höhle erreichten wir in dieser Höhle eine Tiefe von – 700 Metern. *Wilhelm Wabnegg (Graz)*

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol (Wörgl)

Im abgelaufenen Jahr wurden nur zwei Fahrten gemeldet, die Zahl der Höhlenfahrten (ohne Fahrtenmeldung) liegt aber mit Sicherheit wesentlich höher.

In der Höhle beim Spannagelhaus wurden die Sicherungseinrichtungen verbessert, in der Hundalm-Eishöhle die Temperatur- und Luftfeuchtemessungen fortgeführt. Zwischen Mai und Oktober wurden 3721 Besucher durch die Höhle geführt, was den zweithöchsten Stand seit der Eröffnung 1967 darstellt.

Der Tiroler Höhlenkataster umfaßt mit Jahresende 178 Objekte, wovon aber bei fast der Hälfte (83) keine genauen Ortsangaben vorliegen.

In Zusammenarbeit mit der Karst- und höhlenkundlichen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien sowie Dr. Völkl wurde die karsthydrologische Bearbeitung der Brandenberger Alpen fortgeführt. Bisher wurden 91 Quellen mit ihren Basisdaten und hydrochemischen Grundparametern aufgenommen. Ein Markierungsversuch erforderte die Beobachtung von 41 Quellen. Weitere Markierungsversuche sind in Vorbereitung. Eine Veröffentlichung der Arbeiten ist geplant. *Günter Krejci (Wörgl)*

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuß des Vorarlberger Landesmuseumvereines

Die 25 aktiven Mitglieder haben 1991 in zehn Gemeinschaftsfahrten und vielen Einzelaktionen vorwiegend an Kleinhöhlen zur Vervollständigung des Höhlenkatasters Vorarlbergs gearbeitet. Herausragend war dabei die „Sulzfluhwoche", wobei neben der Erforschung weiterer Kleinhöhlen und Schächte die Mäanderhöhle neuerlich bis zum Endsee in 370 m Tiefe befahren wurde. Dabei wurde nach Gelegenheiten gesucht, diesen Endsee zu überwinden; ein Teil des in der Höhle befindlichen Befahrungsmaterials konnte bei dieser Fahrt ausgebaut werden.

Eine einwöchige Exkursion führte in den Gipskarst des Harzes. An der Verbandsrettungsübung in Ebensee wurde teilgenommen.

In Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein Bizau wurden acht Schneckenlochführungen mit entsprechenden Einführungsarbeiten durchgeführt, in einer vierteiligen öffentlichen Vortragsreihe wurde die Karst- und Höhlenkunde mit Schwerpunkt Vorarlberg dargestellt.

Unter unserer Mithilfe entstand ein „Österreich- Bild" des Österreichischen Fernsehens über „Karst und Höhlen in Vorarlberg".

Sechs Hefte der „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen" wurden herausgebracht. Ein 1991 erschienenes Buch von Dr. Walter Krieg über „Naturdenkmale Vorarlbergs" enthält auch Angaben über zahlreiche unter besonderem Schutz stehende Höhlen. Ein Mitglied arbeitet derzeit an einer ökologischen Dissertation über Kleinhöhlen im Rheintal.

Nachdem 1990 das Natur-Museum Chur reiches Fundmaterial des Höhlenbären aus einer Höhle an der Sulzfluh (Rätikon) geborgen hatte, konnte nach langen und kom-

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

plizierten Verhandlungen erreicht werden, daß in einer gemeinsamen internationalen Vermessungsfahrt abgeklärt wurde, ob sich die „Bärenhallen" wirklich auf Schweizer Seite der Staatsgrenze befinden. Der Höhleneingang liegt in der Schweiz, die Höhle erstreckt sich auf österreichisches Staatsgebiet.

Schließlich stellte sich heraus, daß die Funde etwa 40 m weit auf Schweizer Staatsgebiet liegen, eine Parallele zur Fundposition des spätjungsteinzeitlichen „Ötzi" drängt sich auf. *Dr. Walter Krieg (Dornbirn)*

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Im Jahre 1991 haben 191 der 450 Mitglieder des Landesvereines die Durchführung von 1719 Fahrten mit 7073 Teilnehmern gemeldet. Die Zahl der katastermäßig erfaßten Höhlen im Arbeitsgebiet des Vereines stieg um 71 auf 3661.

Am Ötscher konnte die ergiebige Forschung im Taubenloch (1816/14) fortgesetzt werden, sodaß die Ganglänge um 2719 m auf 9297 m stieg. Bei den neuen Höhlenteilen handelt es sich vorwiegend um großräumige Gänge, und insbesondere der imposante Circus maximus mit etwa 60 m Länge und 60 m Breite ist hervorzuheben. Im benachbarten Geldloch (1816/6) wurde in den tiefen Teilen eine aussichtsreiche Fortsetzung angefahren und teilweise vermessen. Mit Reststrecken im oberen Teil erhöht sich die Ganglänge um 251 m auf 9357 m. Auf der Kräuterin (Teilgruppe 1812) wurden etliche Höhlen an die Theodolitvermessung angeschlossen, und im Warwas-Glatzen-Höhlensystem (1812/39) im wasserführenden Nougatcañon 220 m vermessen, womit sich die Ganglänge auf 8813 m erhöht. Die Forschergruppe Neunkirchen schloß die Vermessung der Brunnmauernhöhle (1812/77) ab, die nun 199 m Länge und einen Höhenunterschied von 70 m (+ 9 m, – 61 m) aufweist.

Im Dürrensteingebiet wurde nahe der Ybbstalerhütte der Almbodenschacht (1815/250) erforscht und auf 156 m Länge und 39 m Tiefe vermessen. Die Bearbeitung des Eisenstattbodenschachtes (1815/232) ergab 62 m Länge und 34 m Tiefe. Im Lochbach (1815/12), einer episodisch aktiven Wasserhöhle im Seetal, wurde bei Niederwasser der 120 m lange Siphon durchtaucht, aber der anschließende, steil ansteigende wasserfreie Teil noch nicht erkundet. Bei Lackenhof konnte in der Burianhöhle (1824/1) im bisherigen Endteil eine durch Blockwerk verschlossene Fortsetzung freigelegt werden, wo zunächst 163 m bis zu einem Schacht vermessen wurden. Die Ganglänge stieg vorläufig auf 256 m, der Höhenunterschied auf 58 m.

In der Tauplitz-Schachtzone (Steiermark) wurden von drei Höhlen Verbindungen zum Burgunderschacht (1625/20) gefunden, sodaß dessen Ganglänge sprunghaft auf 9412 m stieg. Der geplante Tiefenvorstoß konnte aber nicht durchgeführt werden, da der dafür günstige Originaleinstieg in 60 m Tiefe durch Eis verschlossen war. Im Damenloch (1625/316) wurde die Vermessung mit 150 m Länge und 35 m Tiefe abgeschlossen. Auch die Außenvermessung wurde weitergeführt.

In der Dachstein-Mammuthöhle (1547/9) wurden der Lehmgang und seine Seitenstrecken sowie das Weiße Labyrinth mit insgesamt 770 m neu vermessen, wodurch sich die Ganglänge dieses Bereiches um 275 m erhöhte. Weiters wurde Zentaurenkluft und Zentaurenschacht, die eine Verbindung von der Großen Lehmhalle zum Weißen Labyrinth darstellen, neu bearbeitet (185 m) und im Barbarengang 53 m Reststrecken vermessen. In der Mortonhöhle (1547/9 h) haben Berliner Forscher die Teile Pilgerstatt und Blutopfercañon mit einer Länge von 222 m vermessen, sodaß die Länge der Dachstein-Mammuthöhle 1991 um 656 m auf 47 204 m anwuchs.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

Von Mitgliedern des Landesvereines wurden 1991 elf Höhlenreinigungsfahrten durchgeführt.

Die „Höhlenkundlichen Mitteilungen" des Landesvereines erschienen mit elf Heften und einem Gesamtumfang von 202 Seiten bei einer Auflage von 550 Exemplaren.

Wilhelm Hartmann (Wien)

Zweigverein Höhlenkunde im Sport- und Kulturverein des Forschungszentrums Seibersdorf (Niederösterreich)

Im Jahre 1991 konnte der Zweigverein sein fünfundzwanzigstes Gründungsjahr begehen. Im Rahmen eines kleinen Festes bei der Eisensteinhöhle wurde im Beisein von vielen befreundeten Höhlenforschern dieses Jubiläum entsprechend gefeiert.

Im Rahmen der Höhlenforschertätigkeit wurden von den 34 Mitgliedern in 132 Höhlenfahrten mehr als 280 Höhlen befahren. Hervorzuheben sind dabei eine Neuentdeckung im oberen Teil der Osterhalle im Trockenen Loch, eine Vereinsfahrt in den klassischen Karst um Postojna, Teilnahme an Grabungen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte in diversen Höhlen, eine Forschungswoche auf der Tauplitzalm, sowie einige Höhlenbefahrungen im Ausland (Italien, CSFR, Ungarn, BRD).

Herbert Kalteis (Baden)

KURZBERICHTE

Tätigkeitsbericht 1991 der Fachsektion Karsthydrogeologie des Verbandes österreichischer Höhlenforscher

Die Fachsektion Karsthydrogeologie des Verbandes österreichischer Höhlenforscher nahm wie in den letzten Jahren die Umweltschutzagenden des Verbandes wahr. Dabei ist einmal die Aktion „Saubere Höhlen" zu nennen, wobei im vergangenen Jahr zwölf Aktivitäten gemeldet wurden. Des weiteren wurden die Karstgefährdungskarten betreut, wobei das thematische Blatt „Leithagebirge" fertiggestellt werden konnte. Gegen Jahresende konnte ein diesbezügliches Projekt im Bereich der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wien begonnen werden.

Das karsthydrogeologische Projekt „Kräuterin" wurde im Frühsommer in Zusammenhang mit einer Dissertation intensiv begonnen.

Im Jahre 1991 konnten mit einiger Verspätung die Akten zum Symposium über Ökologie und Schutz alpiner Karstlandschaften (1988) redigiert und vom Verband her-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 043

Autor(en)/Author(s): Langer Harald, Prandstätter Herbert, Kuffner Dietmar, Sulzbacher Kurt, Rachelsperger M., Weissensteiner Volker, Bayerl Fritz, Nuck Karl, Seebacher Robert, Fritz Edwin, Lammer Hildegard, Wabnegg Wilhelm, Krejci Günther, Krieg Walter, Hartmann Wilhelm [Willi], Kalteis Herbert

Artikel/Article: Tätigkeitsberichte 1991 der dem Verband österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Institutionen 47-60